

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1881

109 (15.9.1881)

Durlacher Wochenblatt.

N^o. 109.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 R. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 R. 60 Pf.

Donnerstag den 15. September.

Einsendungsgebühr per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1881.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 12. Sept. Die Verkündigung des Ehevorhabens der Prinzessin Victoria erfolgte gestern durch Prälat Doll vom Altar der Stadtkirche.

„Durlach, 12. Sept. Die Festfeier der silbernen Hochzeit unseres verehrten Fürstenpaares und der Vermählung der Prinzessin Victoria mit dem Kronprinzen Gustav von Schweden wird hier am 18. d. Mts. abgehalten werden, um den Bewohnern von Durlach Gelegenheit zu geben theilzunehmen an den Festlichkeiten der Residenzstadt. Das nun festgestellte Programm bestimmt für den 18. d. Völlerchüsse, Besetzung der Häuser und der Thurmbergwarte, Choral vom Kirchthurm. Versammlung der Staats- und Gemeindeglieder um 9 Uhr im Rathhaussaal, Uebergabe der Ehrenzeichen für 25jährige Dienstzeit an Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr. Zug bei Musik vom Rathhausbalkon zum Festgottesdienst. Am 19. findet Abends 8 Uhr Beleuchtung der Thurmbergwarte statt, am 20. Vertheilung des Vermächtnisses einer Durlacherin an würdige Arme, Vertheilung der Festschrift an die Schuljugend. Eine Abordnung des Gemeinderaths wird Ihren Königlichen Hoheiten dem Großherzog, der Großherzogin, der Prinzessin Victoria und dem Kronprinzen von Schweden die Glückwünsche der Stadt Durlach mit Ueberreichung einer Adresse und eines Albums darbringen. An dem Festzug des 23. wird Durlach vertreten sein durch einen den Gartenbau darstellenden reich verzierten Wagen.

* Durlach, 14. Sept. Vom Manöver zurückkehrend, haben diesen Vormittag die Truppen der Garnisonen Karlsruhe und Gottesau mit klingendem Spiele die hiesige Stadt passiert. Die Mannschaften des hier in Garnison liegenden Füsilierbataillons sind erst diesen Mittag einmarschirt.

Feuilleton.

Schloß Schwarzeneck.

Eine Novelle.

(Fortsetzung.)

Viola lehnte sich an die niedere Thür, und blickte stumm auf die im Glanze der Sonne beschienene, von Ephen umspinnene Ruine, die Alles ausmachte, was dem jetzigen Besitzer geblieben.

Jetzt deutete Niko mit dem Ausdruck ernster Würde nach einem Winkel, wo etwa einige Duzend Bäume und Sträucher sich befanden, welche den ganzen Wintergarten ausmachten. Es waren einige verkrüppelte Oleander, verkümmerte Granatbäume, Rosenstöcke und ein großer, mächtiger alter Myrthenbaum, dessen knorriger, ästiger Stamm sein hohes Alter verrieth, der aber ganz verdorrt war und seine trockenen, kahlen Zweige gespenstisch in die Luft streckte. Seltsamerweise aber sproßten an der einen Seite des alten Stammes einige hellgrüne Zweige, welche sich gar seltsam an dem dürren Baume ausnahmen. Ein kleiner Tisch nebst einem Stuhle standen unter den Bäumen.

Niko erzählte nun, wie dieser Myrthenbaum schon uralt sei, ja er glaube schon Jahrhunderte, und alle weiblichen Mitglieder der gräflichen Familie erhielten bei ihrer Vermählung von diesem Baume den Brautkranz, — so sei es Sitte gewesen, so lange der Baum existire,

× Jahr, 13. Sept. Das Vermählungs-
geschenk der Stadt Jahr für Ihre Großherzog-
liche Hoheit die Prinzessin Victoria ist seit
heute im hiesigen Rathhaussaal ausgestellt.
Daselbe ist eine prachtvolle und künstlerisch
vollendete Arbeit der hiesigen Firma Moritz
Schauenburg und besteht aus den bis jetzt er-
schienenen Lieferungen des Prachtwerkes „Der
Rhein von den Quellen bis zum Meer“, ein
Bildercyclus von Professor Scheuren und Text
von Gsell-Fels. Dem Geschenke ist noch ein
sehr hübsch ausgeführtes Widmungsblatt von
Scheuren mit dem Namen der Geberin und
ein prachtvolles Mappengestell zum Auflegen
und Aufbewahren des Kunstwerkes beigelegt.

Müllheim, 12. Sept. Die neue evang.
Kirche soll nun am Dienstag den 18. Oktober
feierlich eingeweiht werden.

— Eine Mannheimer Tabakfabrik
verkauft eine Anti-Monopol-Canaster mit der
Devise: So lang nur Steuer, ist's uns wohl,
doch nicht beim Tabakmonopol. Darunter ist
ein Duzend vergrünelt schmungelnder Raucher-
köpfe gezeichnet, die aus mächtigen Pfeifen große
Wolken ausstoßen.

Deutsches Reich.

— Die wichtigsten Ereignisse pflegen über-
raschend zu kommen. Der Neujahrsgruß Na-
poleons (1859) an den österreichischen Bot-
schafter Hübnler, mit dem die Gründung des
Königreichs Italien ihren Anfang nahm, der
Tod des Dänenkönigs, der die schleswig-hol-
steinische Frage über Nacht in Fluß brachte
und damit die Einigung Deutschlands zur
nothwendigen Folge hatte, der Ausbruch der
polnischen Revolution im Jahre 1863, die Ab-
weisung Benedetti's in Ems, — das und noch
viele Andere, was Europa in den letzten Jahr-
zehnten umgestaltet hat, waren Ereignisse,
welche wie Bomben unter die nichts ahnenden
Menschen fielen und mit einem Schläge der
politischen Welt ein anderes Aussehen gaben.
— Die Kaiserzusammenkunft in Danzig er-
innert unwillkürlich an die just vor 2 Jahren,
am 3. September 1879, in Alexandrowo statt-

gefundene Zusammenkunft zwischen unserm
Kaiser und dem Vater des jetzigen Kaisers, von
der gleichfalls die Welt nur ganz kurze Zeit
vorher etwas erfahren hatte. Die Wurzeln
beider Ereignisse liegen ziemlich nahe bei ein-
ander, so groß der Unterschied ist, welcher
äußerlich bei ihnen besteht. Damals begab sich
der greise Kaiser des deutschen Reiches auf
russischen Boden, nach dem kleinen russischen
Grenzort Alexandrowo, der kaum das noth-
dürftige Unterkommen für die Begleitung der
hohen Herren bot. Heute erscheint der Kaiser
des russischen Reiches auf deutschem Boden, in
der alten, reichen Hansestadt Danzig. Damals
galt es eine jedenfalls ernste, wenn auch jetzt
noch nicht ganz klar gelegte Verstimmung der
Kabinette von Berlin und St. Petersburg zu
beseitigen; heute ist, so viel die Welt weiß,
nichts vorausgegangen, was ein persönliches
Eingreifen der Herrscher nothwendig machte.
Und doch hat auch diese Danziger Zusammen-
kunft ihre hohe politische Bedeutung; sie ist eine
Gewähr dafür, daß Kaiser Alexander III. sich
den panslavistischen Einflüsterungen nicht so
weit hingeben will, daß er die erprobte Freund-
schaft Deutschlands preisgeben möchte. Der
Tag von Danzig hebt in der öffentlichen
Meinung den Tag von Moskau auf.

— Ein echter Schwabenstreich passirte kürz-
lich dem Bahnpersonal, als der deutsche Kron-
prinz auf seiner Inspektionsreise Stuttgart
berührte. Der hohe Herr, welcher Uniform
trug, verbrachte mit seinem Gefolge den kurzen
Aufenthalt im Wartesaal des hiesigen Bahnhofes
und mochte wohl das Abfahrtsignal des Zuges
überhört haben. Kurz, der Personenzug dampfte
lustig bis Cannstatt weiter und dort erst wurde
man gewahr, daß man den Hauptpassagier ver-
gessen habe. Selbstverständlich wurde alles
aufgewendet, um das Veräumte nachzuholen.
Der Kronprinz wird sich über diesen Zwischen-
fall höchlich ergötzt haben, ebenso kannte das
Gaudium der Mitpassagiere keine Grenzen.

— Wie sich jetzt herausstellt, haben sich
auf dem untergegangenen Dampfer

und, leise flüsternd, setzte er geheimnißvoll
hinzu: es gäbe hierüber eine alte Sage, daß,
so lange dieser Myrthenbaum grüne Blätter
und Zweige treibe, das Geschlecht der Grafen
von Schwarzeneck ebenfalls blühen und gedeihen
würde, und, setzte er seufzend hinzu, so sei
auch mit dem Verdorren des Baumes der
Glanz und die Macht des gräflichen Hauses
gesunken.

Als nun ungefähr vor einigen Monaten,
fuhr er lebhaft fort, er entdeckt habe, daß an
dem alten Baume einige grüne Zweige sproßten,
und wie er dieses Wunder seiner Mutter er-
zählt, habe diese voller Erstaunen und Freude
ausgerufen:

„Sieh Acht, Niko! Es stehen dem gräflichen
Hause glückliche Veränderungen bevor, — das
grünende Reis bedeutet, daß das Geschlecht
der gräflichen Familie wieder grünen und
blühen werde!“ Niko hielt inne und wischte
sich mit der umgekehrten Hand die Stirn.

„Guter Gott!“ rief Frau von Holste. Was
Sie da sagen, Niko, aber alte, winkelige
Schlösser haben immer etwas Schauerliches, es
schweben immer dunkle Ideen von seltsamen
Ereignissen, schwerer verborgener Thaten und
ungelöster Lebensräthsel dort, es ist als hauchen
Geister kühl und bedenklich uns an und um-
fließen und umschweben einem.“

Sie schickten sich jetzt zum Gehen an, da
zog Niko aus der umfangreichen Tasche seines
Kodes ein Gartenmesser hervor, schnitt damit
eine spätblühende Rose ab und — ein feines

Myrthenreis und überreichte es mit ungeschickter
Geberde Viola; diese nahm die zarte Gabe,
während Rosengluth ihr holdes Gesicht überflog,
und dankte überrascht dem Geber.

War es ein Zufall, welcher Niko veranlaßte,
Viola das Myrthenreis von dem alten, sagen-
haften Baume zu geben? — Wurde seine Hand
durch eine höhere Macht gelenkt? — Wer kann
es sagen! — Aber später, viel später sollte sich
Viola noch oft daran erinnern und dieses
Tages gedenken! —

Frau von Holste lachte: „Sehen Sie nur,
liebe Frau Alten,“ flüsterte sie, „wie galant
Niko gegen Damen ist, aber nur gegen junge,
hübsche, die werden immer bevorzugen, alte
Frauen, wie wir, um die kümmert sich Niemand.“

Frau Alten nickte zerstreut lächelnd, und
nun kehrten sie wieder in das Schloß zurück,
denn noch hatten sie nicht Alles in Augenschein
genommen, und Frau von Holste hätte keines-
weges eher den Heimweg angetreten. Sie lief
ungeduldig voran, und war eben im Begriff,
eine kleine, einst reich vergoldete Thür zu öffnen,
als Niko schnell dazu sprang und erschrocken
ausrief: „Weileibe nicht, da dürfen wir nicht
hinein, diese Thür führt nach dem Theil des
Schlosses, welchen der gnädige Herr Graf be-
wohnt, und es ist mir streng verboten, hier
Jemand hineinzuführen.“

„Puh!“ rief Frau von Holste, indem sie
zurücktrat, „welch' widriger Modergeruch herrscht
auch hier, ich möchte hier oben nicht wohnen,
und Sie, Viola?“

Leuten auch viele Deutsche befunden. Einsteigen werden vier Personen aus Berlin namhaft gemacht.

Zu Gimmeldingen in der Pfalz ließ ein Weinfabrikant, um den Gefahren einer drohenden Kellerrevision zu entgehen, Nachts 36 Fuder seines Geschmieres laufen.

„An welchem Wochentage gefällt es Ihnen hier am besten?“ wurde Jemand in einem kleinem Städtchen gefragt. — „Unstreitig am Samstag,“ lautete die Antwort, „da kehrt jeder ausnahmsweise vor seiner Thüre.“

Schweiz.

Basel, 12. Sept. Die „Baseler Nachrichten“ melden über den Bergsturz bei Elm: Das Bergdorf Elm im Nentthal (Kanton Glarus) ist durch den Plattenberg theilweise verschüttet, 150 Personen sind unter dem Bergsturz begraben, Hilfe ist unmöglich, das ganze, an tausend Seelen zählende Dorf ist bedroht.

Frankreich.

Den Franzosen geht es schlecht in Nord-Afrika, schlimmer wie den Engländern in Südafrika oder in Afghanistan. Ein französisches Militärblatt richtet an den Kriegsminister folgende Fragen, welche die neueste Lage in Afrika ungefähr illustriren. Es fragt: 1) Ist es wahr, daß man in der Ambulanz von Ain-Drahan bis sieben Sterbefälle pro Tag, 2) daß man in der Ambulanz von Goletta bis sechs Sterbefälle pro Tag gezählt hat, so zwar, daß die europäische Bevölkerung dem Herrn Koston Besorgnisse wegen Ansteckung äußerte? 3) daß die Ambulanz von Gardimau, sowie das 142. Linienregiment und namentlich das 27. Bataillon Fußjäger vom Typhus sehr schwer mitgenommen sind? 4) Ist es wahr, daß das in Bizerta liegende Bataillon des 36. Linienregiments, welches am 25. Juni mit 605 Mann komplet war, jetzt nur noch 440 Mann zählt? 5) Ist es wahr, daß die Train-Abtheilung, die am 6. Mai in Stärke von 109 Mann in Bizerta ausgeschifft worden ist, jetzt nur 69 Mann stark nach der Provinz Oran abgegangen, was also 40 Abwesende ausmacht, von denen 15 schon gestorben sind? 6) Ist es endlich wahr, daß die Sterblichkeit des Expeditionskorps in gewissen Truppentheilen 148 pro 1000 erreicht hat, während die normale Sterblichkeit der Armee höchstens 10 pro 1000 beträgt? Es fehlt uns Deutschen nur noch, daß wir auch ein Algerien, Transvaal

oder Afghanistan hätten! Ein Land, wo Milch und Honig fließt, wird sich für uns zur Kolonisation aber schwerlich finden lassen. — Die Franzosen werden noch viel, sehr viele Fragen an den Kriegsminister zu richten haben, bis dies afrikanische Trauerspiel zu Ende ist. Wieviel Blut ist nun schon in Algerien geflossen und wie viele Hunderttausende von Kolonisten hat sein verderbliches Klima schon gemordet! Im Juli 1830 eroberten die Franzosen Algier, aber schon 1831 gab es einen Aufstand der Araber, dem im nächsten Jahr ein zweiter folgte. 1834 wurde zwar ein Friede erlangt, der aber durch Abd-el-Kader im folgenden Jahre wieder gebrochen wurde. Abd-el-Kader entriß den Franzosen in den nächsten Jahren den westlichen Theil von Algerien, ruhte aber trotz des 1837 abgeschlossenen Friedens nicht. 1842 schien seine Macht gebrochen, aber auch die Franzosen hatten ungeheure Verluste gehabt. Drei Jahre später erschien Abd-el-Kader wieder auf dem Kampfplatz, aber obwohl er 1847 den Franzosen in die Hände fiel, waren die Kämpfe dennoch nicht beendet. 1849 neue Empörung, die erst 1851 niedergeworfen wurde. Es folgten nun Aufstände 1852, 1854, 1856 und 1864 bis 1867, wobei die Araber immer mehr Terrain verloren und ein Stamm nach dem andern unterworfen wurde. Das Kriegsunglück der Franzosen im Jahre 1870 gab den Arabern neue Hoffnungen und entflammte sie zu einer der heftigsten Empörungen, deren Dämpfung den Franzosen erst Ende 1871 gelang. Seitdem war es ziemlich ruhig in der Kolonie. Daß aber die Araber sich den Franzosen ebensowenig definitiv ergeben werden, wie die Afghanen den Engländern, zeigt der jetzige Aufstand wieder auf's Klarste. Dazu nun noch der Kampf in Tunis, der immer größere Dimensionen annimmt.

Großbritannien.

Galway, 12. Sept. Das englische Kanonenboot „Merlin“ ist auf ein Riff gestoßen und droht zu sinken. Man versucht, den Leck zu stopfen.

Amerika.

Long Branch, 13. Sept. Die Besorgnisse, bezüglich der Lungenaffektion, wovon Garfield befallen wurde, haben sich gemindert; die Aerzte legen derselben keine ernste Bedeutung bei.

„O!“ jagte diese, ich finde, es weht einem hier der Geist einer großartigen Vergangenheit an, es ist mir, als ob ich mich in einem verzauberten Schlosse befinde, und als ich vorhin im Ahnenjaal die Bilder der Vorfahren derer von Schwarzenek sah, da war es mir, als seien sie nicht Alle längst gestorben, sondern als habe sie nur ein Zauber zur Ruhe verwiesen, aber ein Zauber, gegen dessen Damm kein lösendes Wort gesprochen werden kann.“

Frau von Holste betrachtete kopfschüttelnd das junge Mädchen, und murmelte etwas von: „romantischem Unfinn.“ — Und nun führte sie Niko noch nach dem einst so prachtvollen Bankettsaal der Grafen von Schwarzenek.

Dann begaben sie sich nach der Kapelle, deren Eingang vom Hofe aus ging, die Thür war offen und hing nur noch halb in den Angeln; trotzdem Luft und Sonne freien Zutritt hatten, wehte ihnen doch, als sie dieselbe betraten, eine feuchte, kühle Luft entgegen.

Kleine, bunte, in Blei gefaßte Fensterscheiben warfen ein eigenes Dämmerlicht über den stillen Raum, unter dem sich die Grabgewölbe befanden, in denen die Mitglieder des gräßlichen Hauses zum letzten Schlummer gebettet worden. Rund oben herum lief eine Gallerie, deren zierliche Stäbe noch reiche Vergoldung zeigten, wenn ein Strahl der Sonne darauf fiel, und diese Ueberreste in seiner Pracht grell hervorhob. Zu dieser Gallerie gelangte man vom Innern des Schlosses, wie Niko erklärte.

Eine wilde Weinrebe, welche ihren Weg wohl durch eine zerbrochene Fensterscheibe gefunden hatte, breitete ihre Zweige überall aus und rankte sich bis zur Gallerie empor.

Biola betrachtete dies Alles mit tiefer Behmuth, — auch hier wie im Schlosse, überall

Spuren des Verfalls und der Zerstörung! — Alles erinnerte an einstige Größe, es mußte eine lange, trübe Zeit verfloßen sein, um ein solches Zerstörungswerk herbeizuführen. —

Als sie wieder draußen in dem schönen Sonnenlichte sich befanden, athmete Frau von Holste erleichtert auf, und rief: „Was für ein Geruch nach Schimmel und Verwesung überall, sowohl in der Kapelle, wie im Schlosse! Wäre ich allein hier, so würde ich mich fürchten. Nun aber kommen Sie, ich bin müde und auch hungrig; lassen Sie uns jetzt ein geschütztes Plätzchen aussuchen, wo wir unser Mahl verzehren können.“

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

Wenn man die Leser einzeln fragen wollte, ob sie schon Kieselsteinbutter gegessen hätten, so würden sie sicher mit nein antworten, auch wohl dem Frager vorhalten, ob er sie zum besten haben wolle. Und doch wäre es nicht unmöglich, daß der Eine oder der Andere solche Butter gegessen hätte. In Dresden ist sie vor einer Reihe von Jahren fabrizirt worden. Ja, Kieselsteinbutter, von wirklichen, leibhaftigen Kieselsteinen. Man kann nämlich solche Steine mittels starker Salzsäure in eine gallertartige Masse verwandeln. Dieses Verhältniß brachte einen erfinderischen Kopf auf die industriellerliche Idee, solche Gallerte mit Butter zu einer homogenen Masse zu verarbeiten, um das Gewicht der letzteren in nutzbringender Weise zu vermehren. Die Chemiker von der andern Partei kamen aber bald dahinter, und so wurde dieser Industriezweig, der recht lukrativ zu werden versprach, lahmgelegt. Butterfälschungen

Washington, 12. Sept. Während der Ablösung der Schildwache schoß Unteroffizier Mason auf den Attentäter Guiteau. Die Kugel streifte dessen Kopf und schlug in die Wand der Zelle. Mason wurde verhaftet.

Die New-Yorker Volkszeitung vom Dienstag, 26. Juli 1881, enthält folgenden Bericht: Auf dem Dampfer „Stella“, welcher vorgestern Abend hier von Amsterdam anlangte scheint eine musterhafte Wirthschaft geherrscht zu haben. Die Einwanderer erzählen über die Reise ganz haarsträubende Geschichten. Die Kost war schlecht, die Kartoffeln zum größten Theil verfault und das Fleisch so gesalzen, daß es gar nicht genossen werden konnte. Das Wasser war verfault und stets warm. Das Zwischendeck starrte von Schmutz und die Zuchtlosigkeit, die während der Reise herrschte, spottet aller Beschreibung. Als das Schiff an die Quarantäne anlangte, erklärte der Arzt des Gesundheits-Bureaus, daß das Schiff eher geeignet sei, Schweine als Menschen zu befördern. Als der Arzt den Kapitän frug, ob das vorhandene Wasser als Trinkwasser während der Reise gedient habe, erwiderte dieser, daß ihn dies nichts angehe. Die Passagiere erzählten, daß der Kapitän und die Steuermänner häufig betrunken waren und sich prügelten. Als das Schiff vorgestern Abend hier anlangte, verlangten die Passagiere, daß man ihnen, da man sie nicht landen wollte, wenigstens etwas Bier an Bord schaffen möge. Dieses war bald herbeigeschafft, aber es mußte ein Jeder für ein Glas Bier 25 Cents (= Mk. 1.05.) bezahlen. Die Passagiere mußten außerdem in Amsterdam den vollen Betrag ihrer Bahnbillete entrichten, während dieselben hier um 4 Dollar billiger zu haben sind. Zwar wurde ihnen versprochen, daß das Geld zurückerstattet werden solle, doch geschah nichts dergleichen. Der größte Theil der Einwanderer mußte gestern Abend mit der Bahn weiter, es fehlte ihnen deshalb an Zeit, eine Beschwerde bei der Einwanderungsbehörde vorzubringen. Wie oft ist schon vor der Auswanderung über Holland oder andern Außenländern gewarnt worden! Zu welchem Zwecke besteht denn das Reichskommissariat zur Ueberwachung des Auswanderungswesens? Wer auswandern will, wende sich nach Bremen oder Hamburg, wo für gute Ueberfahrt in jeder Hinsicht gesorgt ist.

mit Kartoffelmehl, billigeren Fetten u. s. w. sind übrigens häufig beobachtet worden, davon wollen wir aber hier nicht weiter reden. Wir möchten aber diejenigen Leser und besonders Leserinnen, die es noch nicht wissen, darauf aufmerksam machen, daß wenn sie gesalzene Butter kaufen, sich benachtheiligen, wenn nicht der Preis ein verhältnißmäßig geringerer ist. Durch Salz kann man nämlich das Gewicht der Butter um 30 bis 40 Proz. vermehren, einmal durch das Gewicht des Salzes selbst und dann durch das Wasser, das durch das Salz angezogen wird. Kostet das Pfund Butter also eine Mark, so bezahlt man sie um 30 bis 40 Pf. zu theuer, und hat außerdem eine unschmackhafte Waare. Man sollte sich also zur Regel machen, nur ungesalzene Butter zu kaufen. In diesem Falle ist man auch am ersten in der Lage, die Qualität der Butter zu beurtheilen. Dieser Gesichtspunkt ist noch wichtiger als der rein pekuniäre. Es gibt kaum ein Lebensmittel, das bei schlechter Beschaffenheit so nachtheilig auf die Gesundheit wirkt als Butter. So genannte starke oder gar ranzige Butter enthält einen Stoff (die Buttersäure), der die Verdauungskraft im höchsten Grade abschwächt, den „verdorbenen Magen“ verursacht, woran so viele Menschen leiden. Solche Butter zum Kochen, Braten oder zum Backen zu benutzen ist ebenso thöricht, als sie auf das Brod zu schmieren. Man verdirbt dadurch nicht nur den Geschmack der Speisen resp. der Gebäcke, man macht sie auch schwer verdaulich, ganz abgesehen von der direkten Schädigung der Verdauungskraft und Gesundheit. Also mache man sich zur Regel, lieber gar keine Butter als schlechte.

Bekanntmachung.

**Den Verkehr auf der Karlsruhe-Durlacher Dampf-
Straßenbahn betreffend.**

Nr. 10,170. Wir bringen in Nachstehendem die Betriebsordnung für obige Bahn, veröffentlicht in Nr. XXI. des Gesetzes- u. Verordnungsblattes, soweit sie das Publikum berührt, zur allgemeinen Kenntniß:

III. Für das Publikum.

§. 18.

Alles Lärmen und Singen in den Wagen ist untersagt. Das Tabakrauchen ist nur auf den Außenplätzen und in den als Rauchcoupez bezeichneten Wagenabtheilungen gestattet.

§. 19.

Personen, welche wegen einer sichtlichen Krankheit oder aus andern Gründen durch ihre Nachbarschaft den Mitfahrenden augenscheinlich lästig werden, sind vom Mitfahren, und zwar, wenn thunlich, schon vor der Abfahrt, auszuschließen. Etwa bezahltes Fahrgeld ist denselben zurückzugeben.

Personen, welche betrunken sind oder sich unanständig benehmen, sind sofort — vor der Abfahrt, oder nach Anhalten des Zuges auf der Strecke — ohne Ersatz des Fahrgeldes auszusehen.

§. 20.

Hunde und andere Thiere dürfen in die Personentwagen nicht mitgenommen werden, ebensowenig Gepäck, welches durch Umfang oder Beschaffenheit den Mitfahrenden lästig werden könnte.

§. 21.

Feuergefährliche Gegenstände, sowie alles Gepäck, welches Flüssigkeiten und andere Gegenstände enthält, die auf irgend eine Weise Schaden verursachen können, insbesondere geladene Gewehre, Schießpulver, leicht entzündbare Präparate und andere Sachen gleicher Eigenschaft, sind von dem Transport ausgeschlossen.

Jägern und im öffentlichen Dienste stehenden Personen ist die Mitführung von Handmunition gestattet.

Der Lauf eines mitgeführten Gewehres muß nach oben gehalten werden. Zuwiderhandlung gegen die Vorschrift dieses Paragraphen hat sofortigen Ausschluß von der Fahrt und Anzeige behufs polizeilicher Bestrafung zur Folge.

§. 22.

Das Einsteigen in einen bereits in Gang gesetzten Zug, der Ver- such, sowie die Hilfeleistung dazu, ebenso das Aussteigen, solange der Zug sich noch in Bewegung befindet, ist verboten.

An den Halteplätzen darf nur auf der Straßenseite ein- und aus- gestiegen werden.

§. 23.

Fuhrwerke dürfen auf der Bahnstrecke nicht fahren. Eine Aus- nahme findet bezüglich derjenigen Fuhrwerke statt, welche zum Transport des Straßen- oder Bahnunterhaltungsmaterials oder zur Kothabfuhr dienen oder im Dienste der Bauverwaltung stehen.

§. 24.

Das Hinüberschaffen von Pflügen, Eggen und andern Geräthen, sowie von Baumstämmen und andern schweren Gegenständen über die Bahn darf, sofern solche nicht getragen, nur auf Wagen oder unter- legten Schleifen erfolgen.

§. 25.

Es ist untersagt, auf der Bahn Vieh und Lastthiere zu treiben oder laufen zu lassen.

Die Personen, welchen die Aufsicht über die auf der Straße oder sonst in der Nähe der Bahn befindlichen Thiere obliegt, sind dafür ver- antwortlich, daß die Bahn von den Thieren nicht betreten wird, be- ziehungsweise, daß dieselben vorkommenden Falls alsbald wieder von der Bahn abgetrieben werden.

§. 26.

Auch soweit Fußgänger, Reiter und Fuhrwerke zum Betreten, beziehungsweise Befahren der Bahn berechtigt sind, haben sie die Bahn alsbald zu räumen, wenn das Signal eines sich nähernden Zugs ertönt.

§. 27.

Vorbehaltlich der weiteren Bestimmungen der §§. 305, 315 und 316 des Reichsstrafgesetzbuchs ist es untersagt, die Straßenbahn und die dazu gehörigen Anlagen und Betriebsmittel zu beschädigen und über- haupt durch irgend welche Handlungen, wie durch Niederlegen von Steinen, Holz oder sonstigen Gegenständen auf der Bahn und in ge- fährlicher Nähe derselben, durch Anbringung sonstiger Fahrhindernisse, durch Erregung falschen Alarms, durch Verstellung der Ausweich- vorrichtungen, Nachahmung der Signale, Störungen oder Gefährdungen des Betriebs zu verurursachen.

IV. Schlußbestimmungen.

§. 28.

Uebertretungen dieser Vorschriften werden gemäß §. 366 Ziff. 10 des Reichsstrafgesetzes mit Geld bis zu 60 Mk. oder mit Haft bis zu vierzehn Tagen bestraft.

§. 29.

Der Fahrplan, der Tarif und ein Abdruck der §§. 18—28 dieser Betriebsordnung sind in jedem Wagen sowie an geeigneten Stellen der Einsteigeplätze anzuschlagen.

§. 30.

Die unmittelbare Aufsicht über die Straßenbahn wird in polizei- licher Beziehung durch die Bezirksämter Karlsruhe und Durlach, in

technischer Beziehung durch die Wasser- und Straßenbau-Inspektion Karlsruhe geübt.

Die technische Oberaufsicht steht der Oberdirection des Wasser- und Straßenbaues zu.

Durlach den 2. September 1881.

Großh. Bezirksamt.

Sonntag.

Die Jagdpässe betreffend.

Nr. 10,069. Seit 1. Februar d. J. wurden folgenden Personen Jagd- pässe ertheilt:

- Lammwirth Vogel in Jöhlingen,
- Matthäus Volf von da,
- Martin Vogel von da,
- Kaufmann L. Schäfer von da,
- Josef Specht von da,
- Friedrich Specht von da;
- Ludwig Armbruster in Wilsberdingen,
- Möhlwirth Schäfer daselbst;
- Wilhelm Jourdan in Grünwettersbach;
- Eishändler Küber in Karlsruhe,
- Bauunternehmer Kirchenbauer daselbst;
- Restaurateur A. Sentele in Durlach;
- Banquier H. Müller in Karlsruhe,
- Major a. D. Viktor Rochitz daselbst;
- Ludwig Born in Aue;
- Major v. Schilling in Karlsruhe;
- Andreas Schäfer in Wolfartsweier;
- Müller Friedr. Walter in Söllingen;
- Konrad Kröner in Wilsberdingen;
- Altbürgermeister Jilly in Söllingen;
- Karl Specht in Jöhlingen;
- Major z. D. v. Türlheim, Karlsruhe;
- Otto Wegel in Berghausen;
- Frhr. W. v. St. André, Königsbach;
- Heinrich Teuscher daselbst;
- Karl Teuscher daselbst;
- Forstpraktikant Fr. Fels in St. Blasien;
- Regger Ernst Herlan in Karlsruhe,
- Regger Ludwig Geier daselbst;
- Bürgermeister Rau in Spielberg;
- Reitner Th. Burthardt in Karlsruhe;
- Ludwig Nikolaus in Weingarten;
- Postfonditor Compter in Karlsruhe,
- Weinhändler W. Baumgärtner daselbst,
- Lakirfabrikant Müller daselbst;
- Bäcker Friedrich Kandler in Durlach;
- Forsttrath Bonhaußen in Karlsruhe;
- Johann Beyer in Weingarten;
- Lieutenant Freudenberg in Karlsruhe,
- Premierlieutenant Schmitt daselbst;
- Karl Friedrich Gahner in Söllingen;
- Major v. Wenning in Karlsruhe;
- Major v. Schönau daselbst,
- Major Graf Dohna daselbst,
- Hauptmann v. Kroßigk daselbst,
- Hauptmann v. Niglass daselbst,
- Hauptmann v. d. Schlenburg daselbst,
- Rittmeister v. Gofler daselbst,
- Rittmeister Graf v. d. Gröben daselbst,
- Stabsarzt Dr. Fabricius daselbst,
- Lieutenant Zimmer daselbst;
- Lieutenant v. Hesseberg in Durlach;
- Lieutenant Klügge in Karlsruhe,
- Lieutenant zu Pullitz daselbst,
- Lieutenant v. Gemmingen daselbst,
- Lieutenant v. Bohnmer daselbst,
- Hauptmann Hanewinkel daselbst;
- Martin Volf in Wöschbach,
- Lorenz Dehm daselbst;
- Jakob Friedrich Kern in Söllingen;
- Wilhelm Unger in Wöschbach;
- Jakob Constantin in Untermuschelbach;
- Heinrich Mohr in Berghausen,
- Karl Friedrich Walther daselbst,
- Johann Friedrich Wagner daselbst;
- P. Lautenschläger in Weingarten,
- Regger Jakob Lutz daselbst;
- Bäcker Konrad Karrer in Karlsruhe;
- Georg Wette in Obermuschelbach;
- Christof Brombacher in Berghausen,
- Kaminleger Ernst Blum daselbst;
- Christof L. v. Poppe in Söllingen;
- Jakob Fühler in Weingarten;
- Anselm Weingärtner in Wöschbach;
- Buchhalter Schid in Durlach;
- Leopold Engelhard in Königsbach;
- Forstpraktikant Schwarz in Schönau;
- Jakob Kurz in Grödingen;
- Josef Constantin in Untermuschelbach;
- Oberförster Stürmer, Langensteinbach;
- Domänenwaldhüter Siebler, Nöttingen;
- Bürgermeister Hirn in Jöhlingen,
- Kathischreiber Wittell daselbst,
- Franz Peter Kengelbach daselbst;
- Lieutenant v. Hornstein in Karlsruhe;
- Karl Semmler in Durlach;
- Gutspächter Kühn vom Augustenberg;
- Ignaz Beder in Stupferich;
- Müller August Burt in Durlach;
- Philipp Armbruster in Wilsberdingen;
- Franz Pfund in Jöhlingen;
- Christian Maier in Wilsberdingen.

Durlach, 1. Sept. 1881.

Großh. Bezirksamt.

Sonntag.

Submission.

Zur Vergebung der Lieferung von 184 Mannschaftschränken à 1 Mann und 7 dergleichen à 2 Mann haben wir Termin auf

Samstag, 24. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr,

in unserem Bureau angesetzt, wo- selbst die Bedingungen einzusehen sind.

Die Offerten, versiegelt und mit bedingungsgemäßer Aufschrift ver- sehen, müssen kostenfrei vor dem Termin hier eingehen und die An- gabe enthalten, daß Bieter von den Bedingungen Kenntniß genommen hat.

Karlsruhe, 12. Sept. 1881.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Hausversteigerung.

[Durlach.] Jakob Heinrich Kleiber, Landwirts Witwe hier, läßt nächsten

Montag, 19. d. M.,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffent- licher Steigerung verkaufen:

Gebäude.

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stallung, Hofraite und Gärthen in der Kelter- straße hier, neben Gabriel Giese, Landwirt, und Andreas Knecht, Ankerwirt.

Durlach, 13. Sept. 1881.

Das Bürgermeisteramt:

C. Friderich,

Siegrist.

Fahrniß-Versteigerung.

[Durlach.] Im Vollstreckungs- wege werden am

Samstag, 17. Sept.,

Nachmittags 1 Uhr,

in dem Pfandlokale dahier nach- stehende Fahrniße gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert:

- 2 Chiffonier, 1 Kommode, 1 runder Tisch, 1 Küchentafel, 1 auf- gerüstetes Bett, 1 Spiegel, 1 Wanduhr, 2 Bilder, 4 Lehn- stühle, 1 Mehllasten, 1 Hand- wägelchen u. 2 Läufer Schweine.

Durlach, 14. Sept. 1881.

Plesch, Gerichtsvollzieher.

Stupferich.

Fahrniß-Versteigerung.

Im Vollstreckungsweg werden

Donnerstag, 15. d. M.,

Nachmittags 2 Uhr,

in dem Pfandlokale zu Stupferich nachverzeichnete Fahrniße gegen gleich baare Zahlung öffentlich ver- steigert:

- 1 Kommode mit Glasausfah,
- 1 Kleiderkasten, 2 Lehnstühle,
- 4 Fässer, 50 Ctr. Heu,
- 30 Ctr. Stroh und 1 Rind.

Durlach, 12. Sept. 1881.

Plesch, Gerichtsvollzieher.

Ein Weinberg, 9/4 Ruthen altes Maaß im oberen Kennich, ist mit dem Ertrag zu verkaufen. Näheres bei Frau

Leopold Morlok Wit.,

Hauptstraße 57.

Ein Kindsmädchen wird so- gleich oder auf's Ziel gesucht. Näheres im Kontor d. Bl.

Freiwillige Feuerwehr.

[Durlach.] Die Freiwillige Feuerwehr wird zur Begehung des Festes der Silbernen Hochzeit Ihrer Königlichen Hoheiten des Großherzogs Friedrich und der Frau Großherzogin Luise, sowie der Vermählung Ihrer Großh. Hoheit der Prinzessin Victoria mit Seiner Königlichen Hoheit dem Kronprinzen Gustav von Schweden und Norwegen hiedurch eingeladen, und hat die Mannschaft am

Sonntag, 18. d. M.,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem Feuerhause zu erscheinen. Vor dem Kirchgange erhalten sechs Mitglieder des Korps die Ehrenzeichen für 25jährige treue Dienste; man erwartet zahlreiches Erscheinen.
Durlach, 13. Sept. 1881.

Das Kommando:
H. Friderich.

Tüchtige Agenten

zum Verkaufe von im Deutschen Reich gesetzl. erlaubten Staats- u. Prämienloosen in monatlichen Theilzahlungen werden gegen gute Provision u. fixen Gehalt angestellt. Frlo.-Offert. an die Filiale der Bankvereinigung Gröb & Co. Frankfurt a. M., neue Kräme 36.

Bruch - Java - Kaffee

— reinschmeckend u. kräftig —
per Pfund à 95 Pf. empfiehlt
G. F. Blum,
28 Hauptstraße 28.

Ich suche für meine Nähmaschinen-Fabrik einen tüchtigen, soliden, mit der Singer-Branche durchaus vertrauten **Werkführer.**
Saalfeld i. Thüringen.

Adolf Knoch.

Tüchtige **Oberjurist** auf Singer Lit. A. finden bei hohem Gehalt feste Anstellung bei

Adolf Knoch,

Nähmaschinen-Fabrik,
Saalfeld i. Thüringen.

700 Ctr. Packhen

kaufen auf Lieferung
Gritzner & Cie.,
Durlach.

Zimmer, ein freundliches, tapezirtes, ist an einen Herrn oder Dame sofort zu vermieten. Näheres im Kontor dieses Blattes.



Zwei sehr gute **Fahrkähne,** trüchtig, hat zu verkaufen

Adam Erb,
Ettlinger Straße 16.

Süßen Most

empfehlen
Grimm zum Rebstock.
Von einem Hamburger Engros-Hause, welches nur mit Privatfondenschaft arbeitet, werden zum Verkauf von Caffee respectable, leistungsfähige **Provisionsreisende** gesucht. Off. sub H. A. 1025 an **Rudolf Woffe, Hamburg.**

Mostobst,

gutes, reifes, verkauft
F. Kindler.
Ein gut erhaltener **zweithüriger Kleiderkasten,** sowie eine **Bettlade,** ist um billigen Preis zu verkaufen. Näheres
Bäderstraße 2.

Lagerbier

von **Sinner in Grünwinkel** empfiehlt
Gromer zur Traube.

Einladung zum Abonnement
für das 4. Quartal der

Frankfurter Presse und Handelszeitung.

Die „Frankfurter Presse“ ist in der ganzen Anlage eine durchaus eigenartige und anziehende Zeitung. Entschieden **liberal und durchaus selbstständig,** bespricht sie die politischen Erscheinungen vollkommen unbefangen und unbeeinflusst, vom Standpunkt der praktischen Zweckmäßigkeit aus. Diese ihre klare und bestimmte Haltung hat der „Frankfurter Zeitung“ in den Kreisen unserer freisinnigen **Abgeordneten und Politiker von Rang und Einfluss** viel Freunde erworben. Namentlich in **Baden, Bayern, Hessen und Württemberg** zählt die „Frankfurter Presse“ maßgebende Parteiführer liberaler Richtung zu ihren **Mitarbeitern.** Dem **Handelsstand** wird fortan mehr als jeher ganz besondere Aufmerksamkeit zugewendet. **Dreimal täglich erscheinend** ist die „Frankfurter Presse“ in der Lage den Lesern, den auswärtigen insbesondere, alle wichtigen Nachrichten ungezäumt zu vermitteln.

Ein eigener Telegraphendraht

zwischen Berlin und Frankfurt macht es ihr möglich, alle Mittheilungen aus der Reichshauptstadt, vollständige Berichte über die Sitzungen des Reichstags und Landtags gleichzeitig mit den Berliner Blättern zu bringen.

Die „Frankfurter Presse“ strebt aber in der Hauptsache danach, die interessanteste Zeitung Deutschlands

zu sein, und die bewährtesten Kräfte stehen ihr darin zur Seite. **Keine andere Zeitung** widmet dem **Feuilleton** so viel Raum und so viel Aufmerksamkeit, wie die „Frankfurter Presse“, welche täglich mehrere Feuilletons, als **Specialität** die kleinen, rasch populär gewordenen Studien über Gesellschaft und Leben und spannende **Novellen, Erzählungen** und allwöchentlich eine besondere **Schachzeitung** bringt. Im Oktober beginnt der Abdruck eines neuen Romans,

„Die Straßenprinzessin“.

der, glänzend in der Form, originell und spannend im Inhalt, vollauf geeignet ist, besonderes Aufsehen zu erregen.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und unsere Agenturen zu dem Preise von **Mk. 6.25 Pf.** pro Vierteljahr entgegen.

Neu eintretende Abonnenten erhalten die bis Ende dieses Monats erscheinenden Nummern gegen Einendung der Bestell-Quittung von hier aus **gratis** und **franco** zugefandt.

Frankfurt a. M. im September 1881.

Die Administration
der Frankfurter Presse und Handelszeitung.

DEUTSCHES FAMILIENBLATT

Illustrirte Wochenschrift ersten Ranges.

In 1 1/2 Jahren 38,000 Abonnenten erreicht!

Jeder bis Ende 1881 noch eintretende Abonnent erhält gratis nach Vereinbarung der Verlagshandlung mit der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger **„Aus Sturm und Noth“.** Selbstschriften-Album des Deutschen Reiches, Preis 5 Mark. Enthaltend ca. 300 Autographen und Zeichnungen hervorragender lebender deutscher Männer und Frauen, sowie Oesterreichs und der Schweiz. Herausgegeben im Auftrag und zum Besten der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger von der Verlagshandlung des Deutschen Familienblatts.

Neue Romane und Novellen: **Zwischen zwei Todsünden.** Von Levin Schüding. — **Herodias.** Von E. Vely. — **Bitta.** Roman aus dem Schwarzwalde. Von Haring Gould (Verfasser der „Mehalah“). — **Eine Prife.** Von Albert Lindner. — **Ein Traum.** Von W. Jenien. — **Nach Jahr und Tag.** Von Konrad Telman. — Ferner neue Erzählungen von Ernst Wichert, K. A. Weder, Theodor Fontane, Emil Marriot, L. v. François, M. v. Ebner-Eschenbach, C. v. Vincenti, Ferdinand Groß, Beit Nied und Anderen.

Preis vierteljährlich nur **Mk. 1.60.** Oder in 11tägigen Heften zu 30 Pf.

Am 1. Oktober beginnt ein neuer Jahrgang der Fests Ausgabe.

Eine Probe-Nummer oder -Heft ist durch alle Buchhandlungen, sowie auch direkt von der Verlagshandlung J. S. Schorer in Berlin, W., Lützowstraße 6, gratis zu beziehen.

Man abonniert in allen Buchhandlungen und Postämtern.

Die Vaterländische Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Elberfeld

hat mir die Agentur für hier und Umgegend übertragen. Ich empfehle mich demnach zur Vermittelung von Feuer-Versicherungs-Abschlüssen aller Art, indem ich mich erbiere, jede zu wünschende Auskunft auf das Bereitwilligste zu ertheilen.

Jöhlingen im September 1881.

Valentin Brinnel.

Zu verpachten:

1 Viertel Garten in den Bruchgärten. Näheres bei
Schlosser Fr. Korn Wtb.

Ein Dienstmädchen, welches allen häuslichen Arbeiten vorstehen kann, wird auf nächstes Ziel gesucht; wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Ein **Mädchen** von 17 bis 18 Jahren sucht auf Michaeli eine Stelle. Näheres

Kirchstraße 5.

Ein braves **Mädchen,** am liebsten vom Lande, findet auf Michaeli eine Stelle. Näheres

Blumenvorstadt 1.

1500—1600 Mark

sind gegen gerichtliche Sicherheit sofort auszuleihen; wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Weinessig,

vorzüglichen, zum Einmachen der Früchte bei

Julius Loeffel.

[Durlach.] Bei Unterzeichneter werden fortwährend **Lumpen, Knochen und Schlappen** angekauft und die höchsten Preise bezahlt.

A. Dumas.
Adlerstraße Nr. 7.

Sombergers

Börsen-Comptoir

empfeht sich zur promptesten Ausführung von

Börsengeschäften

per Comptant, auf Zeit und per Prämie.

Provision Eins vom Tausend.

Prospekte gratis.

Kauf und Verkauf aller Sorten **Series-Loose** und **Anlehens-Loose,** Kauf von **Madriker Loosen, Treffern** und **Coupons** und sonstigen **nothleidenden Effecten.**

Ein **Mädchen,** das sich allen häuslichen Arbeiten willig unterzieht, sucht auf Michaeli eine Stelle. Näheres im Kontor ds. Bl.

Dung, eine größere Parthie, hat zu verkaufen
G. Korn,
Hauptstraße 48.

Eine helle, geräumige **Werkstätte** wird sogleich zu mieten gesucht. Von wem, sagt die Expedition dieses Blattes.

1 Fretzuber, 1 Butten und **2 Fäßchen** hat um billigen Preis zu verkaufen

Johann Deders Wtb.,
Adlerstraße 24.

Gr. Hoftheater Karlsruhe.

Donnerstag, 15. Sept. 94. Ab.-Vorst. **Der schwarze Domino,** Oper in 3 Akten nach dem Französischen bearbeitet von Freiherr von Lichtenstein. Musik von Auber. Anfang 7/7 Uhr.

Freitag, 16. Sept. 93. Ab.-Vorst. Zum ersten Male: **Der Compagnon,** Lustspiel in 3 Akten von P. Arronge. Anfang 7/7 Uhr.

Sonntag, 18. Sept. 19. Vorst. außer Ab. **Festspiel. — Eberstein.**

Meteorologie, Mittags 12 Uhr.

Barometerstand:	
Sehr trocken	6
Befändig	3
Schön Wetter	28
Beränderlich	4
Regen, Wind	6
Viel Regen	5
Sturm	27
Temperatur: + 15° R. Wind: SW.	
Redaktion, Druck und Verlag von H. Dups, Durlach.	